



Organspende - ja oder nein? Dr. Frank-Walter Steinmeier (l.) plädiert dafür, dass jeder Mensch diese Frage beizeiten beantwortet. Er war am 28. Oktober 2011 Gast einer Podiumsdiskussion im Asklepios Fachklinikum Brandenburg zum Thema „Notfall Organspende“. Am Rande der Veranstaltung sprach er mit Ute Opper (r.), die seit 18 Jahren mit einem Spenderherz lebt und sich ehrenamtlich für organtransplantierte Menschen einsetzt.

+++ Preis der Deutschen Stiftung Organtransplantation für AFK Brandenburg +++ Epilepsie-Ambulanzen in Teupitz und Lübben eingerichtet +++ KTQ-Visitoren empfehlen Re-zertifizierung des Fachklinikums Lübben +++ Neue Gütesiegel für Überregionale Stroke Unit und Neuromuskuläres Zentrum in Brandenburg +++ Häusliche Gewalt gegen Frauen Thema beim 9. Teupitzer Pflergetag +++ Herbsttagung der Bundesdirektorenkonferenz in Brandenburg +++ Busshuttle für Berliner Kollegen überbrückt Bahn-Bauarbeiten +++

Stiftung Organtransplantation würdigt Einsatz für das Leben

Das Asklepios Fachklinikum Brandenburg ist mit dem Preis der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) ausgezeichnet worden. Gesundheitsministerin Anita Tack und Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO in der Region Nord-Ost, ehrten das Klinikum am 28. Oktober im Rahmen eines Symposiums zum Thema Organspende.

Brandenburg. Ziel dieser Ehrung ist es, das Engagement von intensivmedizinischen Teams für die Organspende öffentlich zu würdigen. Nicht die Zahl der Organspender steht dabei im Vordergrund, sondern die strukturellen Voraussetzungen, die eine Klinik geschaffen hat, um mögliche Spender zu erkennen und im Falle einer Organspende für optimale Abläufe zu sorgen.

Die Neurologische Klinik des Asklepios Fachklinikums Brandenburg mit neurologischer Intensivstation arbeitet seit vielen Jahren eng mit der DSO zusammen. Ihr Chefarzt Dr. Eckard Marg ist seit 1977 in der Hirntoddiagnostik tätig. Vor allem durch Hirnblutungen, große Hirninfarkte oder Hirntumoren kann das Gehirn so schweren Schaden nehmen, dass der Hirntod eintritt.

„Oft handelt es sich in solchen Fällen nicht um chronische Krankheiten. Ein Mensch wird plötzlich aus dem Leben gerissen. Die Angehörigen hatten noch keine Zeit zur Trauer, werden aber konfrontiert mit der Frage nach der mutmaßlichen Haltung des Verstorbenen zur Organspende. Das ist noch immer belastend, auch wenn man es schon lange macht“, sagt Dr. Eckard Marg.

„Die Identifizierung möglicher Organspender, die Kontaktaufnahme



Gruppenbild mit Preis (von links): Dr. Detlef Bösebeck, Geschäftsführender Arzt der DSO in der Region Nord-Ost, Dr. Eckard Marg, Ärztlicher Direktor des Asklepios Fachklinikums Brandenburg, Gesundheitsministerin Anita Tack, Stationsschwester Barbara Messer (N 4) und Geschäftsführer Volker Thesing.

zu den Angehörigen und die Bitte zur Einwilligung in die Organspende sind schwere Aufgaben, die sehr viel Fingerspitzengefühl und Engagement von den Mitarbeiterinnen und Mitar-

fraktion, im Podium. Gemeinsam mit medizinischen und juristischen Experten beantwortete er die Fragen von NDR 1-Moderatorin Dana Taubert.

„Wir möchten die Menschen überzeugen, die Entscheidung, ob sie Organspender sein möchten, während des Lebens zu treffen“, so Dr. Steinmeier zur aktuellen Debatte um neue rechtliche Regelungen.

Dass der Politiker häufig zu diesem Thema befragt wird, liegt an seiner persönlichen Geschichte: Er spendete im vergangenen Jahr seiner Ehefrau eine Niere. Seine Auseinandersetzung mit dem Thema Organspende habe jedoch viel früher angefangen, berichtete Dr. Steinmeier. Seit den 1970er Jahren besitzt er einen Organspenderausweis und ist seit vielen Jahren im Vorstand einer Stiftung tätig, die sich für organtransplantierte Kinder einsetzt.

Nach Angaben der Deutschen Stiftung Organtransplantation warten zurzeit in Deutschland mehr als 12 000 schwer kranke Patienten auf ein neues Organ. Dem stehen maximal 3000 Organspender jährlich gegenüber. Etwa 1000 Menschen, die durch eine Organspende weiterleben könnten, sterben Jahr für Jahr.

*„Es ist höchste Zeit
gewesen, dass dieses
Krankenhaus diese Aus-
zeichnung erhält.“*

Prof. Dr. Ulrich Frei, Ärztlicher Direktor
Charité Universitätsmedizin Berlin

beitern abverlangen“, betonte Ministerin Tack in ihrer Laudatio. Mit Blick auf die Bundesregierung forderte sie endlich stabile und praktikable Rahmenbedingungen für die Organspende. Eine Entscheidung sei überfällig.

Das gegenwärtig diskutierte neue Transplantationsgesetz war am Abend auch Gegenstand einer öffentlichen Podiumsdiskussion zum Thema „Notfall Organspende“. Als prominenter Gast saß Dr. Frank-Walter Steinmeier, der Vorsitzende der SPD-Bundestags-

Starke Worte

Zitate aus der Podiumsdiskussion

„Wissen allein steigert die Zahl der Organspender nicht. Wir müssen die Ängste der Menschen berücksichtigen.“

Dr. Detlef Bösebeck,
Geschäftsführender Arzt der DSO
in der Region Nord-Ost

„Ich stehe eigentlich auch dafür hier, dass wir die Lebendspende nicht mehr brauchen.“

Dr. Frank-Walter Steinmeier,
Vorsitzender der
SPD-Bundestagsfraktion

„Ich glaube, dass durch die Entscheidungspflicht die Zahl der Organspender erhöht werden kann. Es werden in rechtlichen Diskussionen ganz andere Grundrechte gegeneinander abgewogen.“

Dr. jur. Sebastian Rosenberg,
Rechtsanwalt

„Wir müssen von der jetzigen erweirten Zustimmungslösung unbedingt abkommen. Es ist verwirrend für die Angehörigen, dass sie den vermeintlichen Willen des Verstorbenen interpretieren sollen.“

Dr. Eckard Marg,
Ärztlicher Direktor des Asklepios
Fachklinikums Brandenburg

„Ich bin ein Anhänger der Entscheidungslösung und bin dafür, den Leuten das zuzumuten. Es ist auch nicht zumutbar, früher zu sterben, weil kein Organ zur Verfügung steht. Es ist auch nicht zumutbar, dass der Partner ein Organ spendet. Es ist auch nicht zumutbar, dass Angehörige diese Entscheidung treffen müssen.“

Prof. Dr. Ulrich Frei,
Ärztlicher Direktor Charité
Universitätsmedizin Berlin

„Neben organisatorischen Regelungen für die Krankenhäuser und rechtlichen Regelungen brauchen wir vor allem eine Haltung in der Bevölkerung, die Organspende befürwortet. Ich wünsche mir viele solche Veranstaltungen wie heute.“

Dr. Frank-Walter Steinmeier



Dr. Frank-Walter Steinmeier (l.) im Gespräch mit Ute Opper (r.), die vor 18 Jahren ein Herz transplantiert bekam. Auch Gudrun Ziegler (Mitte) ist dank einer Leberspende noch am Leben. Beide Frauen engagieren sich ehrenamtlich für Organspenden.

Ehrenamtlich als Botschafter für Organspende unterwegs

Brandenburg. Mit Ute Opper und Gudrun Ziegler waren zwei Berlinerrinnen zur Podiumsdiskussion ins Asklepios Fachklinikum Brandenburg gekommen, die nur dank Organspenden noch am Leben sind. Ute Opper bekam vor 18 Jahren ein neues Herz, Gudrun Ziegler wurde vor 8 Jahren eine Leber transplantiert. Die Frauen bedanken sich mit ehrenamtlicher Tätigkeit für dieses Geschenk. Ute Opper leitet die Interessengemeinschaft Organtransplantierte Patienten. Gudrun Ziegler koordiniert das Forum Organtransplantation Berlin e. V., entstan-

den aus einer gemeinsamen Initiative von Betroffenen, Transplantierten und Transplantationsmedizinern. Zu den Zielsetzungen beider Vereine gehört es, mehr Menschen dazu zu bringen, sich mit dem Thema Organspende auseinanderzusetzen. „Ich glaube, grundsätzlich stehen viele Menschen der Organspende positiv gegenüber. Aber sie sind durch die Debatte um den Hirntod völlig verunsichert“, sagt Ute Opper.

Informationen über die Vereine unter www.iop-berlin.de und www.forum-organtransplantation.de.

Organspendeausweis als iPhone-App

Der Organspendeausweis ist in diesem Jahr 40 Jahre alt geworden, und er geht mit der Zeit. Jetzt gibt es ihn auch als kostenlose App fürs iPhone. Wie bei der Papierversion ist es mit der App möglich, einer Spende von Organen und Geweben uneingeschränkt oder beschränkt zuzustimmen oder ihr zu widersprechen. Informationen dazu gibt es auf der website der Deutschen Stiftung Organtransplantation. Dort kann man sich auch den klassischen Organspen-

deausweis herunterladen oder bestellen. Wichtig ist, dass die Dokumentation des persönlichen Willens im Fall des Falles auch gefunden wird. Ein Vorschlag in der gegenwärtigen Diskussion um ein neues Transplantationsgesetz ist ein Eintrag auf der Gesundheitskarte. Damit hätte der Organspendeausweis ausgedient.

Kostenloses Infotelefon zur Organspende: 0800-90 40 400
infotelefon@dso.de
www.dso.de